

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.*

**26b Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird,
und nichts geheim, was man nicht wissen wird.**

**27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im
Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt
auf den Dächern.**

**28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib
töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch
aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben
kann in der Hölle.**

**29 Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen?
Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren
Vater.**

**30 Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle
gezählt.**

**31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele
Sperlinge.**

**32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will
ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.**

**33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den
will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen
Vater.**

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

„der Reformationstag ist in diesem Jahr ein ganz besonderer Tag.

Denn heute vor 500 Jahren soll Martin Luther“ laut Vermerk seines Sekretärs Georg Röser „seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel in Wittenberg“ an das Portal der Schlosskirche „angeschlagen haben“,

was manche ja anzweifeln,

zumindest hat er sie an diesem Tag veröffentlicht in Latein und Deutsch.

„Diese 95 Thesen waren der Ausgangspunkt der Reformation.

Und sie haben tiefgreifende Veränderungen in unserem Land angestoßen – nicht nur für unsere Kirche, sondern weit darüber hinaus für die ganze Gesellschaft. Um diese einzigartige Bedeutung der Reformation zu würdigen, haben alle Bundesländer den heutigen Reformationstag zum gesetzlichen Feiertag erklärt.“

Und weil er gesetzlicher Feiertag ist

und damit jede und jeder Zeit hat zum Kirchengang,

feiern wir diesen Gottesdienst hier in der Martinskirche/Ilb.

„Wenn wir 500 Jahre Reformation feiern,

dann feiern wir nicht Martin Luther - das hätte er nie und nimmer gewollt!

Wir feiern auch nicht die Geburtsstunde der evangelischen Kirche.

Sie ereignete sich nach Apostelgeschichte 2 eigentlich schon vor 2000 Jahren beim ersten Pfingstfest“, damals noch geeint!

„Und wir feiern erst recht keine Kirchenspaltung.

Wir feiern vielmehr die Wiederentdeckung des Evangeliums,
der guten Nachricht von Jesus Christus.
Wir feiern die frohmachende Botschaft von seinem Tod
und seiner Auferstehung.
Sie will uns frei machen von falscher Sorge und Angst.“
Denn durch Christi Tod und Auferstehung
können uns Sünde und Tod nichts mehr anhaben,
obwohl wir immer noch immer wieder in Sünde fallen
und den Tod noch vor uns haben.

„Luther war aufgewachsen in einem Zeitalter der Angst.
Fast ein Drittel der Bevölkerung war im späten Mittelalter
durch die Pest gestorben.
Die Menschen hatten Angst um ihr Leben.
Sie hatten Angst vor dem Weltgericht.
Sie hatten Angst vor der Hölle.
Durch den Ablasshandel machte die Kirche ihr Geschäft
mit der Angst nach dem Motto:
**„Wenn das Geld im Kasten klingt,
die Seele in den Himmel springt.“**
In dieser Situation hat Luther neu entdeckt,
welch befreiende Kraft das Evangelium hat,
und wie es das Gewissen froh und frei machen kann.“¹

Und er hat umgesetzt,
was Jesus im Predigttext für heute fordert:
Nämlich ihn zu bekennen!

Martin Luther geriet in tiefste Beunruhigung durch den
Ablasshandel.

¹ aus Lesepredigt von Prof. Dr. Ulrich Heckel (Stuttgart) zitiert

Er berichtet:

„Als im Jahr 1517 in diesen Gegenden Ablass verkauft wurde um schändlichsten Geldgewinns willen, da war ich Prediger und, wie man sagt, ein junger Doktor der Theologie und fing an, den Leuten abzuraten und sie davon abzuhalten, dem Geschrei der Ablassprediger ihr Ohr zu leihen.“

„Es irren alle Ablassprediger, die sagen, dass der Mensch durch den Ablass des Papstes von aller Strafe frei und selig würde.“

„Jeder Christ, der seine Sünden aufrichtig bereut, hat den vollkommenen Nachlass von Strafe und Schuld, der ihm auch ohne Ablassbrief gebührt.“

Soweit Martin Luther.

Luther hatte erkannt, dass der Ablasshandel ein frommer Betrug ist und dass die Menschen um ihr Heil betrogen werden. Der Mensch wird nicht frei durch kirchliche Papiere oder päpstliche Sonderangebote und Geldzahlungen. Sondern durch das radikale Ehrlichwerden vor Gott. Und durch die vollkommene Vergebung, die Jesus Christus schenkt.

Martin Luther hatte ein zartes Gewissen und ein feines Gespür, was seine Selbsteinschätzung anbetraf. Er spürte allzu deutlich, dass er aus eigener Gerechtigkeit vor Gott nicht würde bestehen können, weil es ihm einfach nicht gelang,

fehler- und tadellos zu leben
und dem Willen Gottes vollumfänglich zu entsprechen.
So beunruhigt, verzweifelte er schier an sich.

Und dann entdeckte er im Römerbrief, in Röm.1,17, das
befreiende Evangelium,
was ihm auch Röm.3 - wir haben es in der Schriftlesung
gehört - bestätigte:

**„Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor
Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie
geschrieben steht in Habakuk 2,4: »Der Gerechte wird
aus Glauben leben.«**

Das war Martin Luthers sogenanntes „Turmerlebnis“.
In langen Stunden in seinem Studierzimmer im Südturm
des Wittenberger Augustinerklosters
dämmerte ihm über dem aufgeschlagenen Römerbrief,
dass die Gerechtigkeit Gottes darin besteht,
dass Christus uns alle mit seinem Sterben am Kreuz
gerechtfertigt
und von den Schuldverstrickungen dieses Lebens erlöst hat!

Er schreibt darüber ein Jahr vor seinem Tod:
„Ich hasste diese Vokabel ‚Gerechtigkeit Gottes‘,
bis ich, dank Gottes Erbarmen,
unablässig Tag und Nacht darüber nachdenkend,
auf den Zusammenhang der Worte aufmerksam wurde.
Der Gerechte lebt aus Glauben.
Da begann ich,
die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen als die,
durch die der Gerechte als durch Gottes Geschenk lebt.“
Soweit Martin Luther.

Er hatte erkannt:

Nicht durch gute Taten,

sondern allein durch den Glauben an Jesus Christus

bin ich gerechtfertigt,

in Gottes Augen recht und fertig im Sinne von vollendet.

„Der Gerechte wird aus Glauben leben“, nicht aus seinen guten Taten.

Allerdings bemüht sich auch ein Gerechtfertigter um gute

Werke und versucht, Gottes Wort zu achten und seine

Gebote zu halten - aus Liebe zu Jesus

und weil er ihm keine Schande machen will.

Das war für Martin Luther das Evangelium schlichtweg,

die frohe Botschaft, die gute Nachricht:

Gott, unser himmlischer Vater, hat seinen Sohn

aus Liebe zu uns Menschen in den Tod gegeben,

was zeigt:

Lieber verbrennt sich der heilige Gott an uns fehlbaren

Menschen die Finger,

als auch nur eine oder einen von uns wie eine heiße

Kartoffel fallen zu lassen.

Jesus hat sich im Gehorsam seinem Vater gegenüber

stellvertretend auch für uns

am Kreuz für all das bestrafen lassen,

was in unserem Leben nicht so ist,

wie es sein sollte und

was wir aus eigener Anstrengung einfach nicht schaffen.

D.h.: Ich brauche nicht an mir zu verzweifeln,

wenn ich wieder einmal mit meinen guten Vorsätzen

gescheitert bin

und wie Paulus in Römer 7 sagen muss:

**„Wollen habe ich wohl,
aber das Gute vollbringen kann ich nicht.
Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht;
sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich...
Ich elender Mensch!
Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“**

Aber Paulus bleibt bei diesem verzweifelten Ausruf nicht stehen,
sondern fügt freudig hinzu:
„Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!“

Weil er wusste - was damals Martin Luther wiederentdeckte:
Entscheidend ist nicht,
ob ich sündlos bin.
Entscheidend ist vielmehr,
ob ich mich dann,
wenn mir konkret etwas einfällt,
wofür ich Gottes Vergebung benötige,
ob ich mich dann an Gott wende
und ihn um Verzeihung bitte
und glaube, dass er mir um Jesu Christi willen alles vergibt.

Er nagelt mich dann nicht auf meine Fehler und Versäumnisse fest.
Für die wurde ja Jesus Christus ans Kreuz genagelt!
Er vergibt mir dann - wenn erforderlich auch zum tausendsten Mal, so wahr damals Jesus Christus am Kreuz hing und starb.
Wenn ich das glaube, wenn ich darauf vertraue,
bin ich Gott recht, gerechtfertigt.
„Der Gerechte lebt aus Glauben.“

Wie viele fragen mich als Pfarrer,
wenn sie krank werden
oder wenn sie ein Unglück ereilt hat:
„Womit habe ich das verdient?!
Ich bin doch auch nicht schlechter als die anderen!“
Unterschwellig ist da die Vorstellung vom strafenden Gott.

Wer aus der Vergebung lebt,
die uns Jesus Christus durch sein Sterben ermöglicht hat,
braucht sich im Leid mit diese Frage erst gar nicht
herumzuquälen.

Selbst, wenn ich das Gefühl habe,
aus Gottes Liebe herausgefallen zu sein,
darf ich wissen:

Das, was ich gerade durchmachen,
kann keine Strafe sein,
hat er mir doch immer alles vergeben,
wenn ich einen Fehler bereut habe
und ihn um Verzeihung bat.

Wie könnte er mich jetzt strafen?
Ergo habe ich ihn in dem, was ich gerade durchleide,
nicht gegen mich,
vielmehr helfend und begleitend an meiner Seite.
Und deshalb muss alles gut werden.

Solch ein Glaube atmet die „Freiheit eines
Christenmenschen“,
dem Sünde und Tod nichts mehr anhaben können.
Ist das nicht ungeheuer befreiend?
Obwohl ich immer wieder in Sünde falle,
kann mir die Sünde nichts anhaben,
auch der Tod nicht!

Obwohl ich einmal sterben werde - das ist totsicher,
kann mir der Tod nichts anhaben,
weil ihn Jesus Christus mit seinem Kreuz ins Leben
getragen hat
und Gott mich mit dem ewiges Leben bei sich beschenken
möchte.

So verleiht der Glaube an Jesus Christus und an seinen
Vater tiefen inneren Frieden,
schenkt ungeahnte Freiheit und Mut
und führt zu großer Gelassenheit,
wie man an Martin Luthers Leben sehen kann,
auch an seiner Standhaftigkeit beim Reichstag in Worms
ablesen kann.

Nachdem er in seinem Turmzimmer erkannt hatte,
dass die Gerechtigkeit Gottes darin besteht,
dass Christus uns rechtfertigt und erlöst, schrieb er:

„Ich spürte, dass ich völlig neu geboren sei
und dass ich durch die geöffneten Pforten in das Paradies
selbst eingetreten sei.“

Im Bibeltext für heute ruft uns Jesus dazu auf,
uns zu ihm zu bekennen.
Christsein heißt nämlich Christus bekennen
und das, was er für uns getan hat,
wie er für uns ewiges Heil erworben hat,
wie er uns erlöst hat von den Schuldverstrickungen und der
Todesverfallenheit dieses Lebens.
Das soll nicht verschämt verschwiegen werden,
weil es angeblich nicht mehr in die **Zeit** und zum **Lebens-**

gefühl der Menschen passt
oder nicht dem **Political Correctness** entspricht,
nein das soll von den Flachdächern der Häuser in Israel
herabgepredigt werden, so Jesus.
Dieser **Wind des Lebens**, den er entfacht hat,
kann eigentlich gar nicht eingeschlossen werden;
er soll den Menschen **Frischluff** bringen!
Die **letzte Schlafmütze** soll mitbekommen,
was ein Leben mit Jesus bietet.

Beunruhigt es uns noch, liebe Gemeinde,
dass viele meinen,
aufgrund ihres Konfirmandenunterrichts
und ihrer Weihnachtsspende in den Himmel zu kommen?
Schauen wir in aller Ruhe zu,
wie Menschen ohne Christusvertrauen der Hölle
entgegengehen?

Hölle muss nicht Feuerpfuhl mit Heulen und
Zähneklappern sein.
Ist das nicht auch schon Hölle, so frage ich mich,
wenn ein Mensch nach dem Sterben entdeckt,
dass es Gott und Jesus Christus tatsächlich gibt
und dass er im Leben alles auf die falsche Karte gesetzt
hat?
Dass er dann nicht zu Gott kommen kann,
wo er es gut hätte,
weil er mit seiner Gleichgültigkeit und Entscheidung gegen
Gott ernstgenommen wird?
Und dass er dann für seine unbehauste Seele keine Heimat
findet?
Wäre das nicht auch schon Hölle?

Jesus sagt im Predigttext:

„Was ich euch sage ..., predigt auf den Dächern.
Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten,
doch die Seele nicht töten können;
fürchtet euch aber viel mehr vor dem - damit meint er Gott,
seinen Vater, den himmlischen Richter,
fürchtet euch aber viel mehr vor dem,
der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“

„Wer nun mich bekennt vor den Menschen,
den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen
Vater.
Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich
auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater“, gibt
Jesus zu bedenken.

Jesus möchte, dass wir Botschafter seiner Liebe sind,
zu einem Leben mit ihm einladen und anderen bezeugen,
welche Hilfe wir im Glauben an Jesus Christus finden.

„Wer nun mich bekennt vor den Menschen,
den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen
Vater.“

So ist für Martin Luther Jesus das „Schlupfloch in den
Himmel“:

Unter dem Titel „**Was mein Glaube sein soll**“, schreibt er:

„Mir ist es bisher wegen
angeborener Bosheit und Schwachheit
unmöglich gewesen,
den Forderungen Gottes zu genügen.

Wenn ich nicht glauben darf,
dass Gott mir um Christi willen
dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe,
so ist's aus mit mir.
Ich muss verzweifeln.
Aber das lass ich bleiben.

Wie Judas an den Baum mich hängen,
das tu ich nicht.
Ich hänge mich an den Hals
oder Fuß Christi wie die Sünderin.
Ob ich auch noch schlechter bin als diese,
ich halte meinen Herrn fest.

Dann spricht er zum Vater:
Dieses Anhängsel muss auch durch.
Es hat zwar nichts gehalten
und alle deine Gebote übertreten.

Vater, aber er hängt sich an mich.
Was will's! Ich starb [auch] für ihn.
Lass ihn durchschlupfen.

Das soll mein Glaube sein.“

Amen.

Wie vorgestern am Sonntag versprochen,
bekommen Sie heute einen echten Geldschein geschenkt.
Er sieht nicht nur so aus, es ist ein echter Geldschein:

- Gedruckt auf echtem Banknoten-Papier,
- mit allen Sicherheitsmerkmalen eines Euroscheins
- und etwa so groß wie ein 20 €-Schein

Er ist ein von der Europäischen Zentralbank (EZB)
genehmigtes „EuroSouvenir“.

Die Rückseite zeigt deshalb auch europäische Sehenswürdigkeiten.

Nur die Wertangabe ist "0".

Man kann also nichts damit kaufen.

Er soll aber daran erinnern,

dass uns Gottes Gerechtigkeit nichts kostet.

Es handelt sich also um einen echten Euro-Schein,
den es mit so einem Text sicher nirgends auf der Welt gibt!
Dessen Zusage jedoch überall auf der Welt gilt!

„Gottes Gnade gibt es umsonst!“

Wie es im Lied von Irmgard & Rolf Kornmann heißt:

„König Jesus, Retter der Welt,
hat den Schuldschein bezahlt, ohne Geld“ - ich ergänze
ohne Geld von mir.

Und dadurch ist dieser „0-EURO-
Schein“ ein echtes „Wertpapier“!



Die Herstellungskosten eines Scheines betragen 2,00 €.

Von daher bitte ich Sie: Nehmen Sie diesen 0-€-Schein nur
mit, wenn sichergestellt ist, dass Sie ihn auch aufheben in
Erinnerung daran,

dass es Gottes Gnade umsonst gibt durch Jesus Sterben am
Kreuz!